

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Kusdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 168.

Fernsprech-Anschluss
Nr. 7.

51. Jahrgang.
Sonntag, den 21. Juli

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1901.

Bekanntmachung.

Infolge des am 18. dieses Monats auf Schloß Pomßen erfolgten Ablebens Ihrer Durchlaucht der Fürstin Pamela, Fürstin und Frau von Schönburg-Waldenburg, wird gemäß dem Trauer-Regulative für die Schönburgischen Besitzverhältnisse auf gestellten Antrag für den Stadtbezirk Lichtenstein die Einstellung der Musik und öffentlichen Lustbarkeiten bis mit 22. dieses Monats, dem Tage der Beisetzung, hiermit angeordnet.
Lichtenstein, am 19. Juli 1901.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

516g.

Versteigerung.

Montag, den 22. Juli d. J., vorm. 11 Uhr, sollen im Amtsgerichtsgebäude hier

2 Fahrräder

gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts Lichtenstein.

Versteigerung.

Montag, den 22. Juli, nachmittags 1/3 Uhr, soll in Mülsen St. Jakob 1 Pianoforte gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Sammelort: Gasthof „Schönburger Hof“ daselbst.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht Lichtenstein.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Kuchsnappel Blatt 147 auf den Namen des Wirtschaftsbesizers Hermann Witz eingetragene Haus- und Feldgrundstück soll am

Donnerstag, den 19. September 1901,

vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 20 Ar groß und auf 4800 Mk. — Pf. geschätzt. — Im Uebrigen wird auf die gleichzeitige Bekanntmachung in der Glauchauer Zeitung verwiesen.
Lichtenstein, den 18. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Volksbibliothek: Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.

Englands Verlegenheit im Burenkriege.

Standhaft erträgt seit fast zwei Jahren der englische Nationalstolz die furchtbarsten Opfer an Blut und Gut im Burenkriege, und man hört aus den Kreisen des englischen Volkes heraus selten einen Ruf des Unwillens über die englische Kriegsführung, denn die zähe und politisch geschulte englische Nation weiß, daß sie im südafrikanischen Kriege nun nicht mehr zurückweichen darf, wenn sie nicht riskieren will, ihr Ansehen als Großmacht zu verlieren. Ein Weltreich, das die größten Länder der Erde umfaßt, das nicht nur in Europa das größte Inselreich ist, sondern auch Indien, Australien, den nördlichen Teil Nordamerikas, Ägypten und Südafrika besitzt, soll vor einem totesmütigen Häuflein der letzten tapferen Buren zurückweichen?! — Nach englischem Empfinden und Denken ist dies ein Ding der Unmöglichkeit, das britische Weltreich macht mit ehernen Schritten das Recht des Kolosses geltend, und in England hat seit vielen Jahrhunderten dem Auslande gegenüber ja immer der Grundsatz gegolten, Macht geht vor Recht, und was in Südafrika sich jetzt abspielt, hat England schon immer, soviel es konnte, in allen Erdteilen geübt. Aber eine furchtbare, blutige und die englischen Finanzen halb ruinierende Lehre muß das stolze, kalt berechnende England in diesem Kriege hinnehmen, und diese Lehre giebt sich in bitteren Worten jetzt sogar in solchen englischen Zeitungen kund, die früher die Kriegstrompete am lautesten erschallen ließen. Das englische Hey- und Sensationsblatt „Daily Mail“ ruft jetzt aus: „Neber neunzehn Monate ist der Krieg nun im Gange. Mit 50000 Mann begannen wir den

Krieg, und wir haben inzwischen 250000 Mann dort hingebracht, 16,700 Mann sind gefallen und 14000 Mann liegen in den Krankenhäusern. 120 Millionen Pfund Sterling (ca. 2 1/2 Milliarden Mark) haben wir schon ausgegeben und noch immer kostet uns der Krieg wöchentlich 1 1/2 Millionen Pfund Sterling. Dagegen würde nun aber nichts einzuwenden sein, wenn uns die Regierung nur offen und ehrlich sagen könnte, daß einige Aussicht auf Beendigung des Krieges vorhanden wäre.

Mögen also die Engländer sonst noch so fest ihre Rippen zusammenreißen und sich über den miserablen Verlauf des frevelhaften Burenkrieges ausschweigen oder schön gefärbte Telegramme in die Welt setzen, so liegt doch in dem Ergüsse der „Daily Mail“ das Eingeständnis der großen Verlegenheit, in welche der südafrikanische Krieg England gebracht hat. Widerspruchslos und unheimlich liegen offenbar auch die Dinge in den englischen Kolonien Kapland und Natal, denn selbst englische Zeitungen geben zu, daß man aus diesen direkt mit dem südafrikanischen Kriege zusammenhängenden Kolonien nichts Rechtes mehr erfahren könne. Tatsache ist auch, daß der englische Kriegsminister die Nachricht von der Rücksendung des größten Teiles der englischen Infanterie aus Südafrika und deren teilweisen Ersatz durch Kavallerie für irrtümlich und verflucht erklärt hat, und daß jeder englische General und Minister vollständig davon überzeugt ist, daß der Burenkrieg nicht eher zu Ende geführt werden kann, als bis die letzten todesmütigen und außerordentlich tüchtigen Buren-

generale Louis Botha und Christian Dewet gefallen oder gefangen sind. Das kann aber nach der Erfahrung der letzten Monate noch Jahr und Tag dauern, wenn nicht etwa ein unerwarteter Zwischenfall den Engländern zu Hilfe kommt.

Politische Tages-Mundschau.

Deutsches Reich.

* Aus Anlaß der neuesten Leistung des Schnelldampfers „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie, der auf seiner letzten Reise von Newyork nach Plymouth eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,51 Knoten in der Stunde erzielt hat (gegen bisherige 23,38 Knoten), ist der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie folgender Glückwunsch von Sr. Majestät dem Kaiser aus Sudvangan zugegangen: „Bravo „Deutschland“! Ein bisher noch von keinem Schiffe der Welt erreichtes, vorzügliches Ergebnis. Ehre den Erbauern, der oft erprobten Vulkanwerft, und Ehre dem Personal des Schiffes! Beide tragen den Ruhm würdig über die Meere. Ich freue mich, daß das Schiff „Deutschland“ heißt.“

* Prinz Tschun, der chinesische Sühneprinz, der gegen Ende des nächsten Monats in Berlin eintreffen wird, gedenkt eingehend Kenntnis zu nehmen von der europäischen Kultur. Das Gefolge des Prinzen besteht aus 50 Personen. Der Aufenthalt in Berlin wird mindestens sechs bis acht Wochen dauern.

* Die Kosten des neuen Fürsorge-Erziehungsgesetzes, das sich in ganz Preußen auf etwa 40- bis 50000 Kinder erstrecken wird, werden nach angestellten Berechnungen: jähr-